

TRANSFORMATION

zeitschrift für ein neues Leben und Denken

3,- €

Ausgabe 01 - 02/05

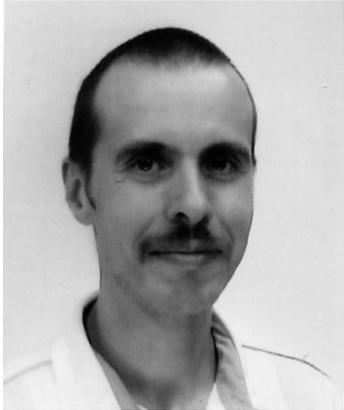


Was ist Kultur?

Inhalt:

- Begleitwort zur ersten Ausgabe
- Die dinotopische Kulturidee
- Kultur und Vegetarismus
- Portrait: Ebba Waerland
- Gedicht
- Leserbrief
- Bücherecke
- Impressum
- Veranstaltungen

Begleitwort zur ersten Ausgabe



Liebe Leserin, lieber Leser!

Herzlich Willkommen zur ersten Ausgabe von

„TRANSFORMATION“!

Es ist soweit, das Projekt beginnt!

Das Anliegen dieser Zeitschrift ist sehr einfach zu beschreiben:

Es wird davon ausgegangen, dass wir in einer Zeitenwende leben.

Das heißt, das alte Zeitalter - das Fische-Zeitalter - wandelt sich allmählich in das neue Zeitalter - das Wassermann-Zeitalter. Entsprechend wird ein alter Menschentyp untergehen und ein neuer aufsteigen.

Ziel dieser Zeitschrift ist es zu untersuchen, was die Eigenschaften dieses neuen Menschentyps sind, wie er lebt, wie er denkt, wie er spricht, wie er arbeitet, sich kleidet, wohnt, sich ernährt und gesund erhält, seine Politik, seine Wirtschaft, seine Kultur und seine sozialen Strukturen.

Die Dringlichkeit dieses Anliegens wird einem bewusst, wenn man sich ganz klar macht, was eine solche Zeitenwende bedeutet:

Die Zeit *wird* sich wenden, ob es der Mensch will oder nicht.

Das heißt, die Menschen, die sich nicht wandeln, die sich nicht transformieren, werden untergehen. Es sind vielerlei Katastrophen für diese Zeitenwende vorhergesagt. Und immer häufiger werden wir bereits heute mit den Katastrophen konfrontiert, wie kürzlich bei den verheerenden Überschwemmungen in Südost-Asien zu Weihnachten 2004.

Das neue Weltbild des Wassermann-Zeitalters besagt, dass die Erde und das Universum kein toter Mechanismus ist, sondern ein wirkliches, lebendiges Lebewesen, ein Lebewesen, dessen Eigenschaften Güte und Fürsorge sind. Das heißt, dass uns die Katastrophen - auch Erdbeben und Überschwemmungen - nicht zufällig treffen, sondern dass sie die Antwort sind auf die Verfehlungen der Menschen, die die Erde einfach nicht länger ertragen kann.

Die Zeitenwende bedeutet also, die Erde reinigt sich so oder so.

Die Erde kann sich reinigen, indem die Menschen sich wandeln und sich den Gesetzen des Lebens wieder zuwenden.

Die Menschen, die sich nicht wandeln, wird aber die Erde mehr und mehr abschütteln durch die Katastrophen.

Daraus dürfen wir aber nicht den Schluss ziehen, dass z.B. die Opfer der jüngsten Flutkatastrophe alle ein schlechtes Karma gehabt haben. Denn wir kennen die Wege der Seelen nicht. In der neuen Zeit, wo die Schwingungsfrequenz dieses Planeten angehoben ist, können nur noch die gereinigten Seelen inkarnieren, also ein weiteres Leben als Mensch annehmen, die nicht mehr im Sinn haben, ihre Umwelt und ihre Mitgeschöpfe auszubeuten, sondern die ihren Weg als Menschen als einen Dienst an der Schöpfung verstehen. Vielleicht sind nun aber gerade unter den Opfern dieser Flut diejenigen, die dafür vorgesehen sind, sich auf der gereinigten Erde wieder zu inkarnieren, während unter den Überlebenden diejenigen sind, die nach ihrem Erdenleben in ihrer Seele sich so viel Schuld aufgeladen haben, dass sie ihren Weg in den finsternen Abtragungsstätten der Seelenreiche fortsetzen müssen. So darf uns also der Glaube an Karma und Reinkarnation nicht dazu verleiten, zu urteilen, weder über die Opfer von Katastrophen, noch über die Opfer von menschlicher Gewalt. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass die Wege der Seelen uns unbekannt sind, und dass das Gesetz von Karma und Reinkarnation das Gebot der Barmherzigkeit und des Einander-Beistehens keinesfalls aufhebt.

Wir dürfen aber einen anderen Schluss ziehen:

Wie sich die kommende Zeitenwende gestaltet, ob sie also mehr von beängstigenden Katastrophen geprägt sein wird oder mehr von einer wunderbaren beflügelnden Evolution der Menschheit, hängt davon ab, inwieweit die Menschheit bereit ist, sich zu wandeln, sich zu transformieren.

Und ob unser persönliches Schicksal mehr von dem schmerzhaften Niedergang des Alten geprägt sein wird oder mehr von dem hoffnungsvollen Mitaufbau an etwas Neuem, hängt von unserer persönlichen Bereitschaft ab, das Alte loszulassen und sich auf das Neue einzulassen.

So habe ich hier bereits sehr viel von dem Neuen angesprochen, das in den Ohren vieler Menschen noch fremd und exotisch, abgehoben und verrückt klingt:

Zeitenwende und die Erde als Lebewesen, Karma und Reinkarnation, Wege der Seele und Transformation des Menschen.

Die Zeitschrift TRANSFORMATION will einen Beitrag leisten zum neuen Paradigma des Wassermann-Zeitalters, in dem uns immer mehr bewusst wird, dass es sich bei diesen Dingen nicht um Glaubensinhalte handelt, die nur versponnene Religionstheoretiker und mönchische Asketen etwas angeht, sondern um die Wirklichkeit, in der wir uns alle tagtäglich bewegen. Dieses Wissen war schon einmal Allgemeingut, in den Frühzeiten des Buddhismus und des Christentums, und wird es auch in der Neuen Zeit wieder sein.

Außerdem will sich TRANSFORMATION in seinen Schwerpunkt-Themen, die den Ausgaben zugrundeliegen, mit der Lebensweise des „Neuen Menschen“ befassen. Und auch an dem Schwerpunkt dieser ersten Ausgabe wird bereits deutlich, dass das Neue oft das verloren gegangene Alte ist.

Denn bei der Beschäftigung mit der Frage „*Was ist Kultur?*“ sehen wir bereits, dass wir nach einem Kulturverständnis suchen, das es schon einmal in den Wurzeln unserer „abendländischen Kultur“ gegeben hat. So ist also „Transformation zu etwas Neuem“ gleichbedeutend mit der Rückkehr zu unseren Wurzeln. Sie bedeutet ein Wiederentdecken unseres ureigenen Wesens.

Ein freudevolles und erkenntnisreiches Lesen wünscht

Sebastian Stranz / Herausgeber

Die dinotopische Kulturidee

Wir wähnen uns auf der Höhle der Zivilisation und als eine hochentwickelte Kultur. Wenden wir uns aber einem ganzheitlichen Kulturbegriff zu, so müssen wir uns eingestehen, dass unserer westlichen Zivilisation zu einer wirklich kultivierten Lebensform noch Einiges fehlt. Die Idee von Kultur, die wirklich erstrebenswert ist und die wegweisend für unseren Weg in das Neue Zeitalter sein kann, finden wir wunderbar ausgedrückt in einer Fernsehserie, die vielleicht so Manchem nur als eine naive Kinderunterhaltung erscheinen mag, die aber darüber hinaus noch viel mehr enthält...



Auszug aus dem Buch „Roh macht froh!“ von Sebastian Stranz (3. Kapitel):

Wie kommt es, dass die dreiteilige Fernsehserie „Dinotopia“ zu einem solchen Straenfeger wurde, mit rund 7 Millionen Zuschauern in Deutschland?

Es ist die Geschichte zweier junger Männer, die auf einer Insel stranden, wo Menschen und Dinosaurier in einer friedlichen Koexistenz unter besonderen Lebensregeln zusammenleben. Drückt sich darin nicht eine Sehnsucht aus nach einer verbindlichen Kultur? Die beiden Brüder David und Karl spiegeln hierbei die Spaltung der Gesellschaft wider: Der eine Teil sieht in einer solchen verbindlichen, das persönliche Leben umgestaltenden Kultur eine Chance, der andere eine Einengung seiner Freiheit. Hierbei erfährt man schnell, dass es keinen Zweck hat, zwischen den beiden zu werten - den einen als gut, den anderen als böse hinzustellen: Der strebsame Schüler David lässt kaum eine Gelegenheit aus, seinen Bruder vor anderen schlecht zu machen, während der rebellische Karl ihm in einer gefährlichen Situation das Leben rettet.

Die „Elf dinotopischen Lehrsätze“ zeigen, dass es in dieser Kultur um die Formung des Charakters geht, um die Geisteshaltung und die ganzheitliche Höherentwicklung:

1. Ein Wassertropfen hebt den Ozean an.
2. Es überleben alle, oder keiner.
3. Waffen sind Feinde, selbst für ihre Besitzer.
4. Gib mehr, nimm weniger.
5. Andere zuerst, du selbst zuletzt.
6. Beobachte, höre zu und lerne.
7. Mache niemals zwei Dinge gleichzeitig.
8. Singe jeden Tag.
9. Trainiere deine Phantasie.
10. Iss um zu leben, lebe nicht um zu essen.
11. Finde das Licht!

Es geht um die täglichen Gewohnheiten, um die Arbeit an sich selbst, egal ob jemand als Saurierpilot oder in der Fußabdruck-Bibliothek arbeitet. Es geht also um die ganzheitliche Höherentwicklung des Menschen, und jedes Handwerk, jede Kunst kann zu einem Ausdruck dieser Höherentwicklung werden. Das Wesentliche aber ist diese Arbeit an sich selbst, die den ganzen Alltag durchzieht. Man sieht in dem Film, wie bereits die Kinder voller Stolz diese Lehrsätze aufsagen und in ihr Leben mit einbeziehen.

Eine solche Idee von Kultur scheint etwas in unserer Seele zu berühren, obwohl sich die meisten in unserer Gesellschaft, ähnlich dem Karl, vehement gegen sie wehren würden. Man empfindet das als Einschränkung der Freiheit. Unsere Idee von Kultur ist eine andere: Die Kunstwerke, die Ausdruck sein sollten einer lebensdurchwirkenden Geisteshaltung, sind zu einer Sonntagsbeschäftigung geworden. Man versteht Kultur als netten Zeitvertreib, als ein Konsumgut. Man liest Bücher, geht in Ausstellungen und Konzerte und versteht es, über Boccaccio und Dante, über Haydn und Beethoven, über da Vinci und van Gogh gepflegt zu parlieren und bildet sich ein, darin bestünde das, was man *Kultur* nennt.

Was sagt denn ein ganz gewöhnliches Lexikon über den Begriff *Kultur*: „Pflege und Veredelung der leiblich-seelisch-geistigen Anlagen des Menschen“. (Bassermann, 1988)

Es geht also bei Kultur eigentlich nicht bloß um Unterhaltung und intellektuelle Anregung, sondern um die ganzheitliche Höherentwicklung, um eine charakterlich-spirituelle Ausbildung, wobei ebenso die leibliche Gesundheit mit einbezogen wird.

„...Wie steht es mit unserem Anliegen der öffentlichen Gesundheit, der Lebensreform? Nicht einmal die Klärung der Begriffe hat sich durchgesetzt. Unter Aufbau der Gesundheit wird immer noch Krankheitsbekämpfung verstanden, die Explosion der Kosten im Gesundheitswesen ist gefährlich geworden. Unter Kultur werden immer noch Museumsgut und Veranstaltungen verstanden, statt innere Klärung und Hebung...“

Ralph Bircher

Die kulturelle Stufe eines Menschen bemisst sich nicht einfach daran, ob er mehrere Fremdsprachen beherrscht und die Wesenszüge der verschiedenen Musikepochen erläutern kann. Ebenso spielt eine Rolle, ob er ehrlich, höflich und hilfsbereit ist und ebenso, ob er infolge von Bewegung und richtiger Ernährung einen wohlgeformten Körper, eine reine Haut und einen angenehmen Wohlgeruch besitzt. Wir sprechen heute etwas abwertend vom aufkommenden „Körperkult“. Doch sollten wir uns bewusst machen, dass auch das Körperliche ein wichtiger Bestandteil einer ganzheitlichen Kulturauffassung ist und nicht nur etwas mit Eitelkeit zu tun hat. Denn der Zustand des Körpers ist ein Ausdruck der Seele.

„Eine neue Renaissance?

(...)

Die Menschen der großen Kultur-Epochen schufen ihre Kultur dadurch, daß sie selbst diese verkörperten. Denn jede Kultur ist der Ausdruck des innersten Wesens ihrer Träger. Eine kranke, der Natur entfremdete, entwurzelte Menschheit kann niemals eine hohe Kultur verkörpern. Sie muß im innersten Wesen jedes Einzelnen entstehen und in seinem Leben verwirklicht werden. Eine einseitig intellektuelle Technik und Zivilisation, die den Kontakt mit der Natur und mit den großen geistigen Lebensgesetzen verloren hat, führt die Menschheit immer weiter auf unheilvolle Abwege. (...)

Man könnte sagen, daß der Mensch der Renaissance in seinem Leben das Motto verkörperte, das wir Waerlandisten uns als Leitmotiv erwählt haben: ‚Für die Größe und Schönheit des Lebens!‘ Als der Mensch die Schönheit der Natur und des Erdenlebens entdeckte, fühlte er die Verantwortung, auch alle diese ihm so reichlich gebotenen Gaben und Möglichkeiten auszunützen, zu entwickeln und zu vervollkommen. (...)

Auch die alten Griechen hatten diese befruchtende Synthese zwischen einem gesunden Körper und einer gesunden Seele gefunden und auf allen Gebieten des Lebens verwirklicht, sowohl in ihrem Staatswesen als auch im Dasein des einzelnen Bürgers. Die weisen Gesetze, die die Entwicklung und das Wohlergehen der Menschheit lenken, wurden anerkannt und befolgt. Das Ziel des Lebens war nicht materieller Gewinn, sondern das Gestalten des vollkommenen Menschen. Wo dieses Ziel verfolgt wird, öffnen sich alle Wege zur individuellen, staatlichen und - als ihre Synthese - kulturellen Entfaltung aller im menschlichen Wesen schlummernden Eigenschaften. Man strebte nicht nach Ruhm um des Ruhmes willen und nicht nach Reichtum des Geldes willen, sondern hielt die grundlegenden, einfachen Eigenschaften wahren Menschentums in Ehren. Tugend, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Selbstbeherrschung, Großmut und Ausdauer, Willensstärke und Weisheit waren die höchsten Werte. Und weil die Menschen danach strebten, diese Eigenschaften in ihr Leben einzubauen, schufen sie eine wahre, hohe Kultur. (...)

Der Sport des antiken Griechenland strebte danach, den jungen Menschen allseitig zu entwickeln, sowohl physisch wie geistig. Dieses Streben ist treffend in dem lateinischen Spruch ausgedrückt: ‚mens sana in corpore sano - ein gesunder Geist in einem gesunden Körper‘. Die hohe Kultur, die durch zielbewusstes Streben im alten Hellas entstand, leuchtet aus dieser sagenumwobenen Epoche bis in unsere Zeit hinein, als Verpflichtung und Mahnung“.

Ebba Waerland („So heilt Waerland-Kost“, Humata Verlag, Sn. 89-92)

Woher kommt es, dass neuerdings in vielen aktuellen Publikationen versucht wird, so etwas wie einen Kanon der Bildung bzw. der Literatur aufzustellen, eine verbindliche Liste, deren Abarbeitung uns die Gewissheit verschaffen soll „Ich bin gebildet, ich habe Kultur“? Liegt dem nicht eine Unsicherheit zugrunde, die daher rührt, dass unsere Kultur ihre Mitte verloren hat, die Idee der ganzheitlichen Höherentwicklung? Schon in der Schule wird unter Bildung nichts anderes mehr verstanden als die Ansammlung abfragbarer Daten. Hat nicht die PISA-Studie gezeigt, dass diese äußere Bildung ohne die Grundidee einer ganzheitlichen Lebenskultur zu einem Nieder-gang führt? Dass die Vermittlung kultureller Werte im dinotopischen und griechischen Sinne die Grundlage bildet? Hierauf können dann die Künste und die Bildung ganz natürlich zu ihrer höchsten Blüte heranreifen, während sich eine Kultur ohne die Kernidee der Höherentwicklung mehr und mehr in der Auflösung befindet. Die aufkommenden Bildungs- und Literaturkanons versuchen, dieser Auflösung entgegenzusteuern und das festzuhalten, was sie unter Kultur verstehen. Damit legen sie aber keine wirkliche Grundlage für die notwendige Kulturerneuerung.

- Anzeige -

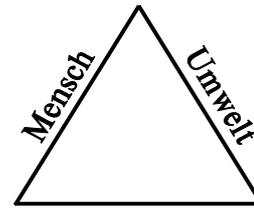
Sind Sie von den etablierten Parteien enttäuscht?

Wissen Sie nicht mehr, was Sie wählen sollen?

Hier ist eine noch junge Bewegung, eine Partei ohne Korruption und Skandale, aber dafür mit einem ganzheitlichen Ansatz!

Informieren Sie sich!

Partei Mensch Umwelt Tierschutz
- DIE TIERSCHUTZPARTEI -



Tierschutz

- Die Tierschutzpartei -

Bundesgeschäftsstelle:

Silvia Kerber

Fritz-Schumacher-Weg 111

60488 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 76 80 96 59

www.tierschutzpartei.de

Dabei gab es noch vor nicht allzu langer Zeit auch in unserer Gesellschaft die Überreste einer dinotopischen Kulturidee: die Zehn Gebote und die Bergpredigt, die Ausrichtung auf Jesus Christus als Pionier einer ganzheitlichen Höherentwicklung. Heute scheint die Beschäftigung mit den Wurzeln unserer Kultur, dem Christentum, eher einem historischen und nostalgischen Interesse zu entspringen. Heranwachsende gehen zur Kommunion oder zur Konfirmation, weil es dann Geld von Onkel und Tante gibt.

Hier soll es nicht als Fehler hingestellt werden, dass der „Karl“ in unserer Gesellschaft in seinem Freiheitsdrang die verkrusteten Formen kirchlicher

Gläubigkeit aufgesprengt hat. Schließlich haben die Kirchen ja gerade deshalb an Einfluss verloren, weil auch ihnen die Idee der ganzheitlichen Höherentwicklung abhanden gekommen ist. Sie sind von mystischen Erleuchtungsschulen zu äußerlichen Erbauungstempeln für das Wochenende geworden - ähnlich unserer modernen Beschäftigung mit dem, was wir unter Kultur verstehen. Jedoch ist es folgerichtig, dass der „David“ in unserer Gesellschaft nach dieser Gläubigkeit, die eine wahre Lebenskultur mit einschließt, weiterhin sucht. Es entstehen kleinere Reli-gionsgemeinschaften, die der „Karl“ in unserer Gesellschaft aufgrund der Verbindlichkeit ihrer Lehrsätze als einengende „Sekten“ auffasst.

Jochen Schmidt hat in seinem Buch *Goethes Faust* treffend diesen Gegensatz der kirchlichen und der faustischen Haltung aufgezeigt. Ihren Vorabdruck überschreibt die Zeitung *Die Welt* mit: „Der autonome Mensch der Moderne“.

„Faust hat sich aus allen Abhängigkeiten gelöst und versucht seine Erkenntnismöglichkeiten und seine Gestaltungskraft, auch seine Genußfähigkeit, frei zu entfalten. Diese Autonomie kennzeichnet für Goethe den neuzeitlichen Menschen, der sich - wie er einmal wörtlich sagt - auf seine 'eigenen Kräfte' verläßt. Mephisto stellt Faust am Kaiserhof mit der Formel vor (V.4896): 'Begabten Manns Natur- und Geisteskraft'. So tritt Faust als das mündige, autonome Individuum der Renaissance auflösend und umgestaltend in eine noch von der mittelalterlichen Ordnung bestimmte Welt ein. Der Kanzler des Reiches, der zugleich Erzbischof ist, spürt das sofort: Als Mephisto die schöpferische Energie Fausts preist, dem 'begabten Manns Natur- und Geisteskraft' zu eigen sei, antwortet er als Vertreter der noch mittelalterlich geprägten Ordnung abweisend (V. 4897-4900):

*Natur und Geist - so spricht man
nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
weil solche Reden höchst
gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel. “*

Hier hat Goethe die Haltung der Kirche treffend dargestellt. Sie reißt ihn aus seiner Ganzheit von Körper, Geist und Seele heraus und sieht ihn nur als Seele, und zwar als eine schuldbeladene Seele, die einem zürnenden Gott gegenübersteht.

Die kirchliche Lehre von einem äußeren Gott, der uns durch die äußeren Heilsvermittler (Priester und Pfarrer) repräsentiert wird, macht den Menschen unmündig. Er kann immer nur auf die Gnade des äußeren Gottes hoffen und versucht ihn durch Opfergaben gnädig zu stimmen (Kirchgang, Spenden, drei Vaterunser usw.). Die Lehre von dem inneren Gott macht den Menschen mündig. Sie führt zur Entfaltung der innewohnenden Natur- und Geisteskräfte durch natürliche und geistige Gesetzmäßigkeiten. Hierfür brauchen wir keinen Pakt mit Mephisto, im Gegenteil, hierin liegt der eigentliche Sinn der christlichen Nachfolge und der Schlüssel für den Aufbau einer Kultur der wahren Höherentwicklung. Statt in der körperlichen Natur die Sünde und im Geist den Teufel zu sehen, sieht der faustische Mensch in beidem das Göttliche. So sind also die Naturgesetze, die sich z.B. auch auf die Ernährung beziehen, ein Aspekt der göttlichen Gesetze und so vermag der faustische Mensch sich eine strahlende Gesundheit aufzubauen, die wiederum seiner geistigen Entwicklung zugute kommt.

Nur weil seine ganzheitliche Entwicklung die Entwicklung des Normalmenschen übersteigt, wird er schnell mit dem Teufel im Bunde gesehen. Aber ist es nicht der Sinn der christlichen Lehre, dass wir uns ganzheitlich höherentwickeln?

In allen kulturellen Bereichen unseres Lebens - sei es die Kunst, die Bildung, die Religion oder die Gesundheit - zeigt sich das gleiche Prinzip: Ohne die Grundidee der Höherentwicklung, hinauf zum vollkommenen Menschen, strebt alles dem Niedergang zu. Die Idee der Höherentwicklung bindet uns an feste Regeln, an Gebote, letztlich an göttliche Gesetze. Der moderne Mensch wirft die Gesetze von sich, denn sie widerstreben seinem Freiheitsdrang. Dabei sind es gerade die Gesetze, die uns erst mündig machen.

Die Bildende Kunst wie auch die Musik haben ihre Aufbau- und Harmoniegesetze. Die moderne Kunst, die diese Gesetze hinter sich lassen will, weil sie das als „Befreiung“ proklamiert, ist im Niedergang begriffen. Unsere besondere Bewunderung gilt nicht umsonst zumeist den Meisterwerken früherer Epochen.

Die Grundlage der Erziehung und der Bildung sind ethische und charakterbildende Prinzipien, wie sie in den Zehn Geboten niedergelegt sind. Demnach haben die Erzieher an erster Stelle eine Vorbildfunktion. Sie sollen nicht nur bloß Wissensvermittler, sondern authentische, integre Persönlichkeiten sein. In den Zehn Geboten sind uns die wichtigsten göttlichen Gesetze gegeben, die uns das ganze Leben lang eine Richtschnur sein können und grundlegend für eine harmonische individuelle wie auch gesellschaftliche Höherentwicklung sind. In dem Film „Dinotopia“ wurde anhand der elf dinotopischen Lehrsätze wunderbar verdeutlicht, was diese Idee von Bildung beinhaltet: Die Lehrer haben ebenso wie die Schüler und alle anderen Bürger an sich selbst zu arbeiten und sich an diesen Lehrsätzen messen zu lassen. In einer solchen Atmosphäre aufzuwachsen und zu leben, verdient wahrlich das Prädikat *Kultur*.

Die darin enthaltene Verbindlichkeit wird aber von der modernen Gesellschaft als Einengung empfunden. Die Schulen verstehen sich nur noch als Anstalten zur Informationsvermittlung. Informationen sollen, wie mit einem großen Trichter, in die Köpfe der Schüler hineingefüllt werden. Hierbei sind die Lehrkräfte nur zum Teil verantwortlich zu machen, weil die Lehrpläne vielfach zu nichts anderem mehr Raum lassen. Die Alarmsignale, dass eine solche Auffassung von Erziehung in die Irre führt, sind die Ergebnisse der PISA-Studie und die Amokläufe von Littleton und Erfurt. Wenn dann aber kleinere Religionsgemeinschaften ihre Schüler im Sinne ethischer Grundsätze erziehen wollen, mokiert sich unsere Gesellschaft sofort lautstark über die angebliche Indoktrination“ - offenbar widerspricht unser Freiheitsdrang bereits jeglicher Vernunft.

Am längsten schien es im Bereich der Wirtschaft so zu sein, dass ethische Grundsätze für den Erfolg durchaus entbehrlich wären. Doch auch hier sind wir an einem Punkt angelangt, wo die Lage kippt, wo sich in Ansätzen zeigt, dass die Abzockermentalität an Stelle der Haltung des Werte-Schaffens und des Dienens durchaus zu einem allgemeinen Niedergang führen kann.

Und im Bereich der Gesundheit?

Explodierende Krankenbehandlungs- und Pflegekosten lassen die Katastrophe offensichtlich werden. Herzinfarkt und Diabetes, Multiple Sklerose und Morbus Parkinson, Rheuma und Krebs sind auf dem Vormarsch. Dabei sind immer jüngere Menschen

von diesen Krankheiten betroffen, die vor noch nicht allzu langer Zeit als Alterserscheinungen galten. Dass auch im Bereich der Gesundheit der Erfolg von Gesetzmäßigkeiten abhängt, die wir zu befolgen haben, ist in Ansätzen durchaus bekannt. Jedoch auch hier werden die Forderungen wie: „Nicht rauchen!“ – „Mehr Bewegung!“ vielfach nicht als Chancen aufgefasst, sondern als Einengung der Freiheit. An den Bereich der Ernährung wagt man sich deshalb oft schon gar nicht heran, weil man (zu Recht) vermutet, dass hier noch mehr Regeln und Gesetzmäßigkeiten auf einen zukommen. Und das, obwohl es sich bereits immer mehr herumspricht, dass auch die Ernährung etwas mit der Gesundheit zu tun hat!

Deshalb ist es grundlegend, auch hier an den Grundgedanken jeder Kultur zu erinnern: den Gedanken der ganzheitlichen Höherentwicklung von Körper, Geist und Seele. Nur der Gedanke der Höherentwicklung kann uns das Verständnis für den so kantigen Satz Goethes offenbaren:

„Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“

Ein Satz wie Dynamit!

Jahrhundertlang haben uns Päpste und Priester, Kaiser und Diktatoren, Lehrer und Eltern die Regeln und Gesetze von Außen aufgezwungen. Sie mussten befolgt werden – nicht aus eigenem Begreifen, sondern weil es die Autoritäten eben so wollten. Deshalb spielte es auch keine Rolle, nicht aus eigenem Begreifen, sondern weil es die Autoritäten eben so wollten. Deshalb spielte es auch keine Rolle, ob diese Autoritäten als Vorbilder voranschritten und selbst nach diesen

- Anzeige -



Natürlich leben

Mineralien
Edelsteine
Schmuck
Esoterik

Izabela Balcarek
Hölderlinstraße 27
60316 Frankfurt
Nähe Zoo
(auch Versand)
Tel.: 069/49 08 67 54

Gesetzen lebten. Noch heute predigen Bischöfe und Politiker vielfach Wasser, saufen aber selber Wein. Ganz folgerichtig wird heute das Abstreifen aller Regeln und Gesetze als eine Befreiung empfunden, was sich aber mehr und mehr als Irrtum herausstellt. Der Zündfunke, der die Sprengkraft des Goetheschen Postulats entfesselt, ist die Einsicht, dass es auch selbstauferlegte Regeln geben kann - Gesetze, die der Mensch für sich freiwillig annimmt, weil er durch eigene Beobachtungen, Erlebnisse und Schlüsse deren Sinn und Wahrheitsgehalt erkannt hat.

Diese Lebensregeln - wie z.B. die Zehn Gebote - wirken vielleicht zuerst einengend, befreien uns aber in Wahrheit aus dem Gefängnis unseres Egos, das wir uns durch Hass und Neid, durch Begierden und Ängste immer aufs Neue selbst schmieden.

Eine weitere wichtige Gesetzmäßigkeit, die auch in der Bibel steht: „...was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Gal. 6,7). Das vehemente Ablehnen des Karma-Gesetzes durch die Kirche als „östlich“ und das ausschließliche Bauen auf die Gnade Gottes hat sicherlich wesentlich zu dem kulturellen Niedergang in der westlichen Welt beigetragen. Aus dem Ohnmachtsgefühl: „Es ist ja eh egal, wie ich handle...“ hat sich der verbreitete Wohlstands-Opportunismus herausentwickelt: „... also zählt nur, was mir Spaß und Genuss bringt“. Mit dem Bibelvers Gal. 6,7 aber ist das Karma-Gesetz, das Gesetz von Ursache und Wirkung, perfekt umschrieben und als urchristliches Gedankengut ausgewiesen. Wer Äpfel sät, erntet Äpfel, keine Birnen, wer Gutes sät, erntet Gutes...

(Buch „Roh macht froh“, zu beziehen bei TRANSFORMATION)

Kurz zusammengefasst: Wir brauchen wieder einen ganzheitlichen Kulturbegriff, der Körper, Geist und Seele umfasst. „Pfleger und Veredelung der leiblich-seelisch-geistigen Anlagen des Menschen“: das bedeutet auch eine charakterliche Schulung, die bereits im Kindesalter beginnen sollte, eine Kultur des Miteinanders und der Solidarität mit den Schwächeren, sowie eine „Esskultur“, die nicht nur Stilfragen zum Inhalt hat, sondern ebenso ethische Überlegungen.

Str.

- Anzeige -

Heimat für Tiere e.V.

... ist ein in Deutschland eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit.

Tierfreunde haben es sich seit 1996 zur Aufgabe gemacht, vielen Tieren, groß und klein, einen guten Platz zu geben, wo sie bis an ihr natürliches Lebensende leben können. Auf dem Johannishof am Rande des Südspessarts betreuen wir mittlerweile an die 200 Tiere.

Sie alle werden tierärztlich gut betreut, mit gesundem Futter ernährt, in schönen Ställen untergebracht und haben ausreichend Weideland.

Wir wollen im Kleinen wiedergutmachen, was an unendlich großem Leid der Tierwelt angetan wurde und wird.

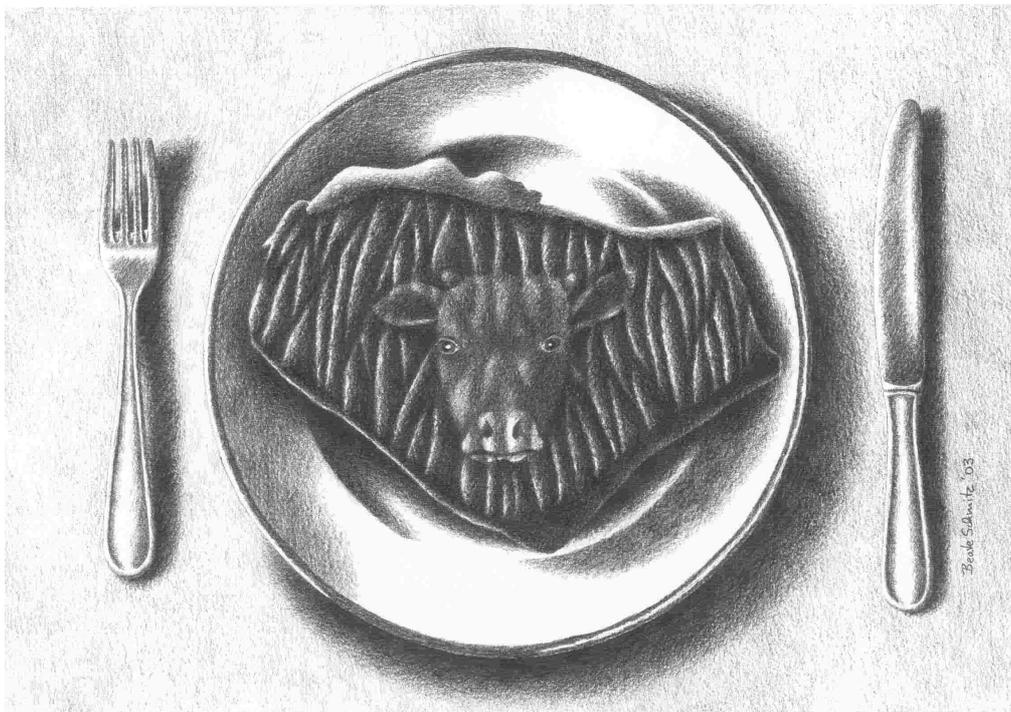


Infos:

Heimat für Tiere – Neue Zeit e.V., Max-Braun-Str. 4, 97828 Marktheidenfeld
Tel.: 09398 / 99 89 55

Kultur und Vegetarismus

Wir verstehen unter Esskultur, wie man die Nahrung so zubereitet, dass sie Auge und Gaumen anspricht und im weiteren Sinne auch das Benehmen am Tisch, die Handhabung des Bestecks, die Gestaltung des Geschirrs und des Essplatzes. Aber ist das wirklich alles, was eine gehobene Esskultur ausmacht? Haben wir nicht zwei ganz wichtige Bereiche vergessen, die unmittelbar mit dem Essen zusammenhängen: die Gesundheit und die Ethik?



(Zeichnung: Beate Schmitz, Sachsen-Anhalt)

Unser Begriff von „Esskultur“ ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie rudimentär und bruchstückhaft unser derzeitiges Kulturverständnis noch ist. Mit Farben und Gerüchen, mit Gaumengenüssen und ausgeklügelten Speisenfolgen, mit schönem Ambiente und gehobenen Tischmanieren sind wir in der Lage, ein ansprechendes Speiseerlebnis zu zelebrieren. Doch alles das entlarvt sich als eine trügerische schöne Fassade, wenn nicht auch die körperliche Gesundheit und die Ethik gegenüber unseren Mitgeschöpfen miteinbezogen werden. Denn diese gehören zu einem ganzheitlichen Kulturbegriff dazu, wie ihn jedes gewöhnliche Lexikon fordert:

„Kultur - Pflege und Veredelung der leiblich-seelisch-geistigen Anlagen des Menschen“
(Das neue große farbige Lexikon, Bassermann, Niedernhausen/Ts., 1988)

Über den Bereich der gesunden Ernährung lassen sich ganze Bücher schreiben. Hier nur ein paar Hinweise, weshalb Fleisch ganz gewiss nicht zu den gesunden Nahrungsmitteln zählt: Die vielbeschworenen wichtigen Inhaltsstoffe tierischer Nahrungsmittel entlarven sich bei näherer Betrachtung als ein Mythos. Der menschliche Körper ist von seiner Anatomie und Physiologie nicht nur nicht auf tierische Nahrungsmittel angewiesen, sondern auch gar nicht an sie angepasst. So führen sie zu vielerlei Krankheiten.

Die Vitaminzufuhr durch entblutetes und erhitztes Fleisch ist gleich Null, und der vielbeschworene Eiweißgehalt ist kein Segen, sondern ein Fluch. Denn tierisches, also artfremdes Eiweiß ist schwerverdaulich und stört die körpereigenen Abläufe, da deren Botenstoffe ebenso aus Eiweißen bestehen. Eiweiß besteht aus den Aminosäuren, und es gibt acht sog. essentielle Aminosäuren. Das bedeutet, dass sie der Körper nicht selber herstellen kann. Der Grund, weshalb das Eiweiß im Fleisch so hoch angesehen ist, ist einfach der, dass es alle acht essentiellen Aminosäuren enthält. Dabei trifft das für so einfache pflanzliche Nahrungsmittel wie Kartoffeln und Bananen ebenso zu. Darüber hinaus entsteht durch die Kombination von Hülsenfrüchten und Getreide in einer Mahlzeit ebenso ein vollwertiges Eiweiß, da der Körper das Eiweiß zu seiner Verwertung sowieso in die einzelnen Aminosäuren zerlegen muss. Man fragt sich immer, woher denn Vegetarier ihr Eiweiß beziehen. Dabei sollte man sich lieber bewusst machen, dass sich die meisten Menschen in den Industrieländern durch die tierischen Nahrungsmittel eine regelrechte „Eiweißmast“ auferlegen. Sie sind an Eiweiß übersättigt. Die Abbauprodukte der Aminosäuren sind die Harnsäuren, die nicht vollständig ausgeschieden werden, zur Übersäuerung des Menschen beitragen und sich im Körper ablagern. Das führt beispielsweise zu Rheuma und Gicht. Viele Zivilisationskrankheiten sind „Eiweißspeicherkrankheiten“. Man mache sich nur bewusst, dass eine Krebszelle einen achtmal höheren Eiweißgehalt aufweist als eine gesunde Zelle, und die Zusammenhänge sollten einem klar werden.

Der Darm des Menschen ist erheblich länger als bei Raubtieren. Deshalb kann er für eine faulende Nahrung, zu der Fleisch, Fisch und Ei zählen, nicht geeignet sein. Die Nahrungsmasse wird nicht schnell genug wieder ausgeschieden. Deshalb gehen die entstehenden Fäulnisgifte ins Blut, lähmen den Darm und führen zur Dauerverstopfung des zivilisierten Menschen, die zur Ursache für viele Krankheiten wird. Um diese einfachen Prinzipien zu verstehen, muss man sich nicht zum Physiologen oder Chemiker ausbilden. Dass die entstehenden Fäulnisgifte z.B. Indol, Phenol, Ammoniak und Schwefelwasserstoffsalze heißen, mag zwar für die Zweifler wichtig sein, die wissenschaftlicher Beweise bedürfen, die aber meist doch nichts in ihrem Leben ändern wollen. Die Sofortverstehler werden auch ohne dies sofort verstehen, dass verwesendes totes Gewebe inmitten von lebendigem Gewebe für den Organismus nicht aufbauend sein kann und ihm keine „Lebenskraft“ zuführt, sondern nur eine Belastung darstellt. Eine gesunde Darmflora kann nur aufgebaut werden, wenn man die fäulnisbildenden Stoffe Fleisch, Fisch und Ei, sowie auch jeglichen weissen Industrie-Zucker in seiner Nahrung meidet. Dafür ist jedoch die Zellulose sehr wichtig für die milchsäure Gärung, auf der die gesunde Darmflora beruht. Diese ist enthalten in Obst, Gemüse und Produkten aus Vollkorngetreide.

Eine gesunde Ernährung kann also nur auf einer vegetarischen Vollwert-Ernährung beruhen. (mehr dazu im Buch „Roh macht froh!“, zu beziehen bei TRANSFORMATION)

Die andere Seite des Vegetarismus ist seine ethische Dimension. Dass eine Kultur ohne Ethik und somit ohne Vegetarismus noch sehr unterentwickelt ist, spiegelt sich in den Zitaten vieler berühmter Denker:

Offenbar tritt in dem Maße, wie die Kultur sich hebt, an die Stelle der Fleischkost die Pflanzenkost.

August Bebel

Wahre menschliche Kultur gibt es erst, wenn nicht nur die Menschenfresserei, sondern jeder Fleischgenuss als Kannibalismus gilt.

Wilhelm Busch

Ich bin der festen Überzeugung, dass die Überwindung des Fleischessens genauso zum graduellen Fortschritt der Menschheit gehört wie einst die Überwindung des Kannibalismus.

Henry David Thoreau

Wer Tiere isst, steht unter dem Tier.

Karlheinz Deschner

Ein Kinderbuchautor analysiert treffend die Schizophrenie unserer moralischen Wertestruktur:

Die Kinder lernen von Anfang an, moralische Empfindungen bei Bedarf fein säuberlich auf Angehörige der eigenen biologischen Gattung, also auf Menschen zu begrenzen. (...) In diversen Sachbilderbüchern, in denen das Leben auf dem Bauernhof vorgestellt wird, laufen die Hühner vergnügt durcheinander, spielen die Ferkel und verbringen die Kälber, von glücklichen Kühen gesäugt, eine wunderbare, gewaltfreie Kindheit. Auf diese allerliebste Weise, erfahren die Kinder, „liefern uns“ die Tiere Lebensmittel.

Pauschal gesprochen, führt die Kinderbuchwelt die Tiere als Geschöpfe vor, die genau so lange lebens- und schützenswert sind, als kein Kochtopf in der Nähe ist. Wir halten Kinder dazu an, nichtmenschliche Lebewesen moralisch zu berücksichtigen; wir wollen, dass sie für Tiere Sorge tragen und Mitleid empfinden. Doch in Wirklichkeit, nämlich auf dem Weg in die Küche, waten wir alle gemeinsam mit dem besten (oder einem nicht ganz so guten) Gewissen durchs Blut.

(...)

Wie aber kommen die Kinder mit der perversen Aufforderung zurecht, jemanden gleichzeitig lieb haben und aufessen zu sollen? Sobald sie in der Lage sind, in ersten Ansätzen moralisch zu denken, leuchtet ihnen ja ein, dass sich die grundlegenden Bedürfnisse von Tieren nicht sonderlich von menschlichen Bedürfnissen unterscheiden. Kinder stellen sich ohne weiteres in die Schuhe (oder Hufe und Pfoten) von Pony, Häschen und Schweinchen. Der kleine Bär, die Maus oder die kleine Ente aus der Plüschgalerie oder im Bilderbuch leiden, wenn sie misshandelt werden. Die Tiere verspüren Angst und suchen Geborgenheit; man muss gut zu ihnen sein. Dieses (über weite Strecken) unverdorbene Einfühlungsvermögen der Kinder in die Nöte anderer Wesen ist eine der Geschäftsgrundlagen des Kinderbuchverlagswesens.

(...)

Wie kommen Kinder damit zurecht?

Schweinchen braucht soziale Nähe (Freunde), Platz zum Spielen (artgerechten Lebensraum); und es will leben; dies erfahren und spüren Kinder, wenn sie Bücher anschauen und lesen. Gleichzeitig wird dafür gesorgt, dass dieses Mitleid in der Praxis folgenlos bleiben muss: durch ein ausgefeiltes System von stillschweigenden Übereinkünften. Noch einmal:

Wie kommen Kinder damit zurecht?

Es gibt psychologische Untersuchungen zur vegetarischen Phase, die jedes mindestens durchschnittlich wache und sensible Kind irgendwann zwischen dem dritten und zehnten Lebensjahr durchmacht. Kinder haben diese Doppelmoral zunächst noch nicht, die den Erwachsenen sagt, bei welchen Arten von ansonsten lebenswerten Lebewesen es in Ordnung ist, sie einzusperren, umzubringen und aufzuessen. Zu irgendeinem Zeitpunkt freilich merken Kinder, was das eigentlich ist, was sie da aufessen sollen. Sie verstehen, dass Schlachttiere (wie Menschen in vergleichbaren Lagen) vergleichbare Not und Schmerzen erleiden, und sie sehen nicht ein, weshalb man ihnen das antun sollte. Wenn uns das Schwein Schwarte, die Kuh Rosalinde oder das schönste Huhn der Welt in moralisch wichtiger Hinsicht nahe stehen, dann ist es offensichtlich grässlich, sie umzubringen. Dies scheint übrigens die simpelste und ursprünglichste Form des Gleichheitsgrundsatzes zu sein. Kindern ist er ganz und gar vertraut: Niemand lässt sich gern umbringen. Was man lieb hat, kann man doch nicht aufessen! Diese Einsicht führt bei vielen Kindern zu Trotzreaktionen am Esstisch, die freilich meist nur ein paar Stunden oder Tage anhalten. Dann ist ihre Moral gebrochen.

(Norbert Landa/Kinderbuchautor, Hanne Türk/Kinderbuch-Illustratorin in

„Warum ich Vegetarier bin – Prominente erzählen“, rororo Sachbuch, Reinbek, 1995)

- Anzeige -



So geht's vegetarisch – jetzt einsteigen

Die Broschüre hat 52 Seiten in DIN A4 und kostet inkl. Porto und Verpackung 4,50 Euro. Zu bestellen beim

Vebu

Vegetarier-Bund Deutschlands e.V.

Blumenstr. 3

30159 Hannover

gegen die Einsendung von Briefmarken oder Scheck.

Dazu legt die bundesweit größte Vegi-Organisation noch ein kostenloses Probeheft ihres Magazins „natürlich vegetarisch“.

Das heißt, die Erziehung in einer Fleischkonsum-Kultur ist nicht etwa darauf ausgerichtet, moralisches Empfinden im Heranwachsenden aufzubauen und zu fördern, sondern im Gegenteil! Das natürliche moralische Empfinden der Kinder wird solange ins Lächerliche gezogen und mit scheinbar wichtigeren, weil menschbezogenen, Argumenten traktiert, bis es zusammenbricht. Das Erziehungswerk unserer derzeitigen Kultur hat dann sein Ziel erreicht, wenn die Heranwachsenden das gleiche niedrige Niveau erreicht haben wie die Welt der Erwachsenen. Diese kulturelle Degeneration ist die zwingende Folge einer Gesellschaft, die das Tier je nach Gutdünken als Schmuseobjekt oder als Nahrung deklariert. Somit ist eine wirkliche Kultur, die diesen Namen verdient, ohne eine vegetarische Lebensweise undenkbar. Der Kinderbuchautor verdeutlicht das an dem Beispiel der „Bauernhof-Bücher“:

Natürlich lieben Kinder Bauernhof-Bücher. Die Forderung jedoch, im Kindersachbuch die Nutztiere und ihr Schicksal auf eine nicht verlogene und zugleich nicht schockierende Weise darzustellen, ist vermutlich nur sehr schwer erfüllbar. Tierfreunde stecken in einem moralischen Dilemma, das in den Verhältnissen selbst begründet ist und letztlich nur auf dieser Ebene, nämlich in der Abschaffung der schauerlichen Verhältnisse, aufgelöst werden kann. (a.a.o.)

Eine ganzheitliche Kultur bezieht die körperliche Gesundheit ebenso mit ein wie die moralische Verfeinerung. Wenn wir bereit sind, unseren Kulturbegriff in dieser Weise zu erweitern, sollten wir uns auch eingestehen, dass er nur mit einer vegetarischen Lebensweise zu verwirklichen ist.

Str.

Portrait: Ebba Waerland

In dem Artikel „Die dinotopische Kulturidee“ findet sich ein längeres Zitat von Ebba Waerland, in dem deutlich wird, dass sie als eine frühe Pionierin die ganzheitliche Kulturauffassung des Neuen Menschen wieder entdeckt und neu belebt hat. Wer war diese außerordentliche Frau, die ihrer Zeit offenbar so weit voraus war?



Ebba Waerland wurde 1897 in Stockholm geboren. Bereits in ihrer Jugend litt sie an verschiedenen Krankheiten. Sie hatte immer wieder schwere Bronchialkatarrhe und Lungenentzündungen, und in ihrem weiteren Leben immer wieder ärgste Probleme mit Lunge, Darm und Leber, später auch mit Kiefervereiterungen und mit dem Herzen.

Ihre ganzheitliche Kulturauffassung wird in ihrem eigenen Leben sichtbar. Sie widmete sich der Poesie und hingebungsvoller sozialer Hilfstätigkeit, bis sie gesundheitlich so am Ende war, dass sie ihr Leben bereits aufgegeben hatte. Durch ihren späteren Mann Are Waerland erkannte sie im Alter von 47 Jahren, dass sie ihre eigene Gesundheit nur dadurch retten konnte, dass sie ihre Lebensweise änderte. Und tatsächlich erlebte sie eine völlige „Lebenserneuerung“, so dass sie wieder zu Kräften kam, anstehende Operationen abgesagt werden konnten und alle Beschwerden - bis auf eine bleibende Anfälligkeit ihrer Atemwege - verschwanden. Aufgrund dieser beglückenden Erfahrung konnte sie in ihrem letzten Lebensabschnitt von 48 bis 83 Jahren vielen, vielen Menschen helfen und sie teilweise zur Heilung von schwersten Krankheiten führen (siehe ihre Bücher „So heilt Waerlandkost“ und „Die Waerland-Therapie und ihre Erfolge“, beide Humata Verlag).

...Are Waerland vermochte das große Wunder, Ebba Waerland zu einer Gesundheit zu verhelfen, die sie bisher in ihrem Leben nicht kennengelernt hatte. Die schicksalhafte Begegnung wurde besiegelt durch die Eheschließung am 26. Januar 1946.

Mit ihm gemeinsam baute sie die Gesundheitsbewegung neu auf. Mit laufenden Vorträgen in überfüllten Sälen - in Oslo waren es 3000 Personen - ging es vom Norden durch ganz Mitteleuropa. Oft standen die Zuhörer-Schlangen weit hinaus auf den Straßen. Lautsprecher trugen die Botschaft weiter. Waerland-Sanatorien wurden eröffnet. Ebba Waerland half, wo sie konnte; auch in der Krankenpflege. Täglich musste sie eine ungeheure Briefflut bewältigen. Die Bücher Are Waerlands übersetzte sie ins Norwegische, Englische, Französische und Deutsche. Alle Mühen wurden von der Freude über ihre Erfolge aufgewogen und auch über die Resonanz, die ihr zuteil wurde. Der Name Waerland wurde bekannt und geachtet und von Land zu Land getragen. Ebba Waerland setzte in großer Treue nach dem Tode von Are Waerland das großartige Werk fort.

In ihren letzten Jahren konnte sie noch dahingehend aufklärend wirken, dass eine drohende Welthungerkatastrophe durch vegetarische Lebensweise zu vermeiden wäre. Sie startete auch auf eigene Kosten wissenschaftliche Untersuchungen, die besagten, dass biologische Rohkost immer noch das wirksamste Schutzmittel gegen radioaktive Verseuchung sei. Ihre letzte Aufklärungskampagne führte sie gegen die unerhörten Risiken durch radioaktive Bestrahlung der Lebensmittel.

Am 29. Juni 1981 war ihr Wirken zu Ende. Immer mehr reift jetzt die Ernte der Saat, die Ebba und Are Waerland vor mehreren Jahrzehnten säten. Der „Waerland Bund e.V.“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses wertvolle und wichtige Erbe gerade in der heutigen Zeit zu bewahren und an aufgeschlossene Menschen weiterzugeben.

(aus einer Flugschrift des Waerland-Bundes)

In den Waerland-Sanatorien durfte sie als Nichtmedizinerin unter der Aufsicht von befreundeten Ärzten die Behandlung der Patienten leiten und hat dabei von der Weltöffentlichkeit wie von den Fachleuten weitgehend unbeachtet eine neue Heilkunde entwickelt. Eine Heilkunde, die ohne Operationen und Medikamente auskommt, die sich aber in der alltäglichen Praxis immer wieder und wieder aufs Neue bewährte, und das oft bei Fällen, die von der Schulmedizin bereits aufgegeben waren! Ihre so einfache aber doch so wirkungsvolle Heilkunde entsprach letztendlich den Grundsätzen des angeblichen Paten des medizinischen Standes, Hippokrates, der sagte:

Lasst eure Nahrungsmittel eure Heilmittel und eure Heilmittel eure Nahrungsmittel sein.

Was kann der Grund dafür sein, dass seit ihrem Wirken nicht in der ganzen Welt Waerland-Sanatorien entstanden und ihre Erkenntnisse und praktischen Erfolge nicht die Medizin revolutioniert und erneuert haben?

Ein Grund ist sicher, dass die gesunde Lebensweise kein integrierter Bestandteil unserer Kulturauffassung ist und wir von daher für unsere Heilung immer noch auf die chemischen Kompositionen einer lebensfernen Wissenschaft hoffen. Diese Wissenschaft dient jedoch schon lange nicht mehr einem wirklichen Fortschritt, sondern längst nur noch den monetären Interessen einer korrupten Pharma-Industrie. Einen wirklichen Fortschritt erlangen wir, wenn wir die erprobten Erkenntnisse solcher Pioniere wie Are und Ebba Waerland in unser eigenes Leben miteinbeziehen.

Literaturempfehlung: „Kraftquellen des Lebens – Ein Gedenkbuch anlässlich des 100. Geburtstages von Ebba Waerland“, Ulmer Verlag, Tübingen, 1997

- Anzeige -

Für die Größe und Schönheit des Lebens

lautet der Wahlspruch Are Waerlands.

Kontaktstelle für den Waerland-Bund:

Günter A. Ulmer, Hauptstr. 16, 78609 Tübingen

Gedicht



Die Neue Zeit

Die Neue Zeit,
sie ist noch weit
und doch schon da,
unglaublich nah.

Das Dunkel hier
erdrückt uns schier.
Das Licht jedoch
erreicht uns noch.

Und hat die Saat
des Christusstaat
bereits berührt.
Wer's noch nicht spürt?

Wer heut beginnt
und wird ein Kind,
beginnt schon heut
die Neue Zeit.

Sebastian Stranz, 1993
(aus dem Gedichtband
„Die stille Revolution“, 1994,
Paperback, 99 Seiten,
zu beziehen beim Autor gegen
6,- € in Briefmarken, inkl. Versand)

Leserbriefe

Hier kann demnächst Ihr Leserbrief stehen!

Bücherecke



In dem Buch „Das Methusalem-Komplott“ von Frank Schirmmacher ist das Problem treffend dargestellt: Eine Gesellschaft, in der die Lebenserwartung immer höher wird und die Geburtenrate immer niedriger sieht einer unaufhaltsamen Überalterung entgegen. Das Verhältnis des arbeitenden Teils der Bevölkerung zu dem in Rente stehenden Teil kippt, so dass die Versorgung der älteren Generation zu einer schier unlösbaren Aufgabe wird. Frank Schirmmacher stellt das Problem treffend dar, allerdings ist die angebotene Lösung etwas dünn, etwas dürr, etwas unbefriedigend: Wir sollten dem Alter an sich eine höhere Wertschätzung entgegenbringen, und wir sollten uns eben selber als Alte ein neues Selbstbewusstsein zulegen. Alte sollten so lange wie möglich jung bleiben wollen, denn darin liege die Lebensbejahung.

Das klingt, als wenn man einem Ertrinkenden zurufen würde: „Warum die Aufregung, das Wasser hat doch eine angenehme Temperatur!“

Wo bleibt der Rettungsring?

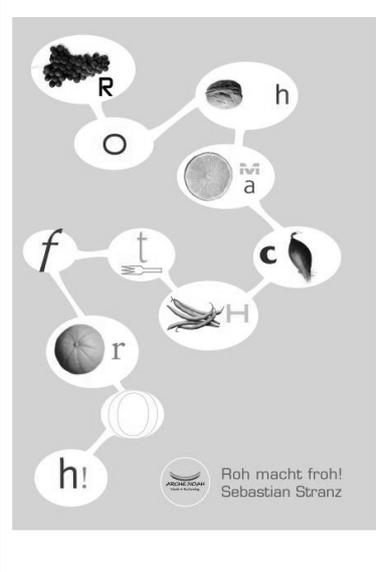
Immerhin einen Ansatz kann ich finden, der dem Problem gerecht wird und der in die richtige Richtung geht: Der Übertritt in den Ruhestand muss viel flexibler gehandhabt werden.

Aber wenn man sich mit dem Problem des Alters in unserer westlichen Zivilisation beschäftigt, so sollte man doch auch einmal zu anderen Völkern herüberschauen, wie sie mit diesem Problem umgehen. Ein wirklich bemerkenswertes Beispiel ist das Hunza-Volk. An ihm wird sichtbar, dass die gesunde Lebensweise, die Herr Schirmmacher von vornherein als aussichtslos darstellt, durchaus einen Unterschied macht. Herr Schirmmacher stellt die dritte Lebensstufe zwingend als Verfall dar, während sie beim Hunza-Volk als „die reichen Jahre“ gilt, da zu der gleich bleibenden körperlichen Leistungsfähigkeit noch die Lebenserfahrung hinzukommt. Noch mit über 90 Jahren verrichten sie schwere körperliche Arbeit, unternehmen ausgedehnte Gebirgswanderungen und nehmen an Tanz- und Ballspielveranstaltungen teil. Es ist ihre besondere Ernährung und Lebensweise, die sie zu solchen erstaunlichen Leistungen befähigt.

Die Chance, sich in einem Buch über das Altern mit dem Beispiel anderer Völker und mit den Möglichkeiten, die in der gesunden Lebensweise liegen, zu beschäftigen, hat Herr Schirmmacher in seinem Buch leider nicht genutzt. Str.

Frank Schirmmacher: „Das Methusalem-Komplott“, Karl Blessing Verlag, München, 2004

Thema der nächsten Ausgabe (Nr. 2): **Stammt der Mensch vom Affen ab?**

	<p style="text-align: right;">- Anzeige -</p> <p>Sebastian Stranz: <u>Roh macht froh!</u></p> <p>Dieses Buch übertrifft sein erstes Ernährungsbuch "Gesund sein bis ins hohe Alter" bei weitem. Es ist auf 4 Punkten aufgebaut, die sich die 4 Säulen der Gesundheit nennen: Ernährung, Bewegung, Entspannung und Positives Denken. Herr Stranz erläutert diese Punkte ziemlich umfassend und für jedermann verständlich. Besonders die Ernährung ist ihm ein großes Anliegen.</p> <p>Im Gegensatz zu vielen anderen Ernährungsbüchern beschreibt er einen Stufenweg, der es jedem ermöglicht, zur gesunden Ernährung zu gelangen und sogar Veganer zu werden. Man kann aus diesem Buch viel für sich selbst herausnehmen und, was wichtig ist, verwirklichen. Ich hoffe, dass es viele Leser finden wird.</p> <p>Rezension von Sigrid Fassbender, erschienen in der ZEITENWENDE Nr. 12, Oktober 2003</p>
---	---

Impressum:

TRANSFORMATION erscheint alle 2 Monate immer zu den geraden Monaten.
Redaktionelle Beiträge und Leserbriefe bitte bis 3 Wochen vor dem nächsten Erscheinungstermin,
Veranstaltungstermine bitte bis 2 Wochen davor.
Verlag, Herausgeber, Redaktionsleitung, Lektorat, Layout, Anzeigenabteilung, Leserbrief- und
Abonnementbetreuung:
Sebastian Stranz, Am Dachsberg 9a, 60435 Frankfurt am Main, Tel./Fax: 069/54 84 07 72
e-mail: sebastian.stranz@t-online.de, Homepage: www.sebastian-stranz.de

.....

.

O Ja, ich möchte die Zeitschrift TRANSFORMATION ab der Nr. _____ abonnieren und zahle für 6 Ausgaben nur 20,- € im Jahr inklusive Versandkosten. Dieser Abo-Preis bleibt für mich weiterhin gültig, auch wenn sich der Bezugspreis im Laufe der Zeit erhöhen sollte. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht mindestens 4 Wochen vor Ablauf eines Jahres gekündigt wird.

O Ja, ich bestelle das Buch „Roh macht froh!“, als Kopie im DIN A 4 –Format mit Spiralbindung zum Preis von 10,- € + 2,- € Versandkosten.
(bitte ankreuzen)

Den Betrag von insgesamt _____ EURO überweise ich auf folgende Bankverbindung:
Sebastian Stranz, Kto.-Nr. 23 83 23 46 02, BLZ 250 206 00, GE Money Bank
Versand nach Zahlungseingang. Bitte deutlich schreiben.

Name Adresse

Telefon Datum Unterschrift

Veranstaltungen:

Seminare: mit Saeed Habibzadeh / Lebensberater
(aus der Sendung „Saeed direkt“ im Offenen Kanal / Offenbach)
und Karsten Reinert

jeweils Samstags 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr
im Volkshaus Enkheim, Borsigallee 40, 60388 Frankfurt, Endstation der U7

- 19. Februar 2005: Soll ich auf meinen Verstand hören oder auf mein Herz?
- 5. März 2005: Warum habe ich Probleme mit anderen Menschen und wie kann ich sie lösen?
- 12. März 2005: Wie wichtig sind Vertrauen und Selbstvertrauen für ein erfülltes Leben?
- 2. April 2005: Was bedeutet Geben und Nehmen wirklich?
- 9. April 2005: Was bedeutet Liebe wirklich?
- 23. April 2005: Was und wie wichtig ist Verzeihen und Vergeben?
- 30. April 2005: Was ist Mut und wie werde ich mutig?

Stammtisch: mit Saeed Habibzadeh und Karsten Reinert

Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat, 19.00 bis 23.00 Uhr
in der Gaststätte im Volkshaus Enkheim.
Information: Saeed Habibzadeh, Telefon: 0163 500 66 66

Vortrag:

Partei Mensch Umwelt Tierschutz



Die Alternative

- Die Tierschutzpartei stellt
sich vor -

Besuchen Sie unseren öffentlichen **Vortrag**
und lernen Sie uns kennen! (Eintritt frei)

am 16. April 2005 um 11.00 Uhr
SAALBAU Titus-Forum, Clubraum 7,
Walter-Möller-Platz 2, 60439 Frankfurt am
Main (U-Bahn 1 / Nordwestzentrum)

Referent:

Jürgen Gerlach, Bundesvorsitzender
Mittagspause: 12.30 bis 14.00 Uhr /
Landesparteitag: 14.00 bis 18.00 Uhr

Interessierte können gerne dem
anschließenden Landesparteitag beiwohnen!

V.i.S.d.P.: Sebastian Stranz
Tel.: 069 / 54 84 07 72